DAS SCHWESTERCHEN

VON MARGARETE NEIDHART

SCHERENSCHNITTE VON KAETE WOLFF

*

BEI GEORG W. DIETRICH / MÜNCHEN

Dietlind Wagner

Gisela i. Dietlind Wagner.
Weihnacht 1919

Das Schwesterchen

Margarete Reidhart

Das Schwesterchen

Scherenschnitte von
Käte Wolff

Verlegt bei Georg W. Dietrich in München
1918

BY

Geleitwort

Weil ein lieber Bub sie mit seinem ganzen Seelchen erlebte, schrieb ich diese wahre Geschichte auf für alle Kinder.

Was im Buch der Traumengel spricht, erzählte im Leben die Mutter. Das Kind tat das Märchen vom Storch beiseite und wurde beglückt in dem Gedanken, daß die Kinderseelchen vom lieben Gott kommen und erst in Mutters Herz so groß werden, daß sie auf Erden leben können. — Nie konnte ein Kind mit tieferer Freude das Geschwisterchen erwarten, und das Muttersein wurde ihm ein heiliger Begriff. —

Ich möchte durch die schlichte Wahrheit dieses Buches viele Kinder und viele Mütter zu der gleichen Freude führen. Ich möchte dazu beitragen, Kinderglauben wahrhaftig aufzubauen, damit Kopf und Herz nicht unbefriedigt bleiben und falsche Wege suchen.

Käte Wolff hat voll Liebe die Bilder zu meinen Versen mit der Scheere geschnitten. Auch sie möchte große und kleine Kinder damit erfreuen.

Im Mai 1918

Margarete Neidhart

Hans

Ich bin ein Bub,
Nicht groß, nicht klein,

Ich bin mit Vater
Und Mutter allein,

Hab' frohen Mut
Und heiße Hans,

Hier auf dem Bilde
Seht ihr mich ganz

Und das Häuschen daneben,
Worin wir leben,

Ein Gärtchen klein
Und viel Blümelein

Da kann ich schön träumen
Unter schattigen Bäumen

Meine Liedchen klingen
Durch der Vögel Singen

Da darf ich mit vielen
Klein-Tierlein spielen

Meine Eltern sorgen
Vom frühen Morgen

Zur späten Nacht —
Und halten Wacht,

Daß mir geschehe
Kein Leid und Wehe

*

Kann es im Leben
Schöneres geben?

Und doch tut mein kleines Herz
Manchmal mir so weh,
Wenn ich froh bei Spiel und Scherz
Nachbars Kinder seh!

Sehr, in buntem Ringelreih'n
Springen sie dahin,
Tanzen lustig auch zu zwein,
Wo ich einsam bin!

Ach, ich geh' zum Mütterlein,
Will es fragen dann,
Ob nicht solche Schwester klein
Auch ich haben kann

Und des Buben Mutter spricht:
„Hans, mein Kind, gib acht,
Frag' den lieben Herrgott schlicht,
Der die Welt gemacht,

Ob er uns nicht schenken will
Ein klein' Menschlein zart,
Und dann warteſt du ganz still,
Bis er „ja" geſagt —

Leiſe ſpricht der liebe Gott,
Kaum, daß man es hört —
Sorg', daß Unruh nicht und Spott
Dich beim Lauſchen ſtört!

Bitt' ihn heut' beim Schlafengeh'n
Lieb und frohgemut, —
Und dann wollen wir mal ſeh'n,
Was der Herrgott tut" —

Am Bett ich knie,
Ach lieber Gott sieh'!

Bin so allein,
Wär' lieber zu zwei'n,

Muß übern Zaun
Die Kinder anschau'n,

Kann tanzen nie
Ein Tänzchen wie sie,

Drum bitt' ich dich,
Erhöre mich,

Und teil' mir aus,
Wie im Nachbarhaus,

Eine Schwester klein —
Will ganz artig sein

Als hernieder kommt die Nacht
Hält ein Englein treue Wacht.
Aber Hänschen weiß es kaum,
Sieht das Englein nur im Traum,
Sieht sein schönes Angesicht,
Höret zu, wie Englein spricht:

„Eia popeia, im Himmel ist's schön,
Eia, lieb' Hänschen, das müßtest du seh'n!
Dort hat der Herrgott in treuester Hut
Viel Kinderseelchen, so lieblich und gut.
Sind gar so winzig und zärtlich und fein,
Passen noch nicht in die Welt hier hinein,
Käm' nur ein Windhauch, er bliese sie fort.
Wie ohne Nahrung ein Blümchen verdorrt,
Also würd's hier einem Seelchen ergeh'n,
Das nicht allein in der Welt kann besteh'n.
Doch wenn der Herrgott ein Elternpaar sieht,
Das sich mit Freuden ein Kindchen erzieht,
Legt er's der Mutter ins Herz hinein,
Hier kann es wachsen und lieblich gedeih'n.
Wächst hier von Mutters Fleisch und Blut,
Ist hier behütet so weich und so gut,
Ist hier vor Kälte und Unruh' bewahrt,
Wächst hier nach Vaters und Mutters Art.
Mutter trägt es in ihrem Schoß,
Bis daß ihr Kindchen gekräftigt und groß.
Dann kommt der Herrgott ganz still in das Haus,
Nimmt es aus Mütterleins Herz heraus,
Legt es ins Bettchen ganz leis' bei der Nacht,
Das ihm die Mutter schon fertig gemacht"

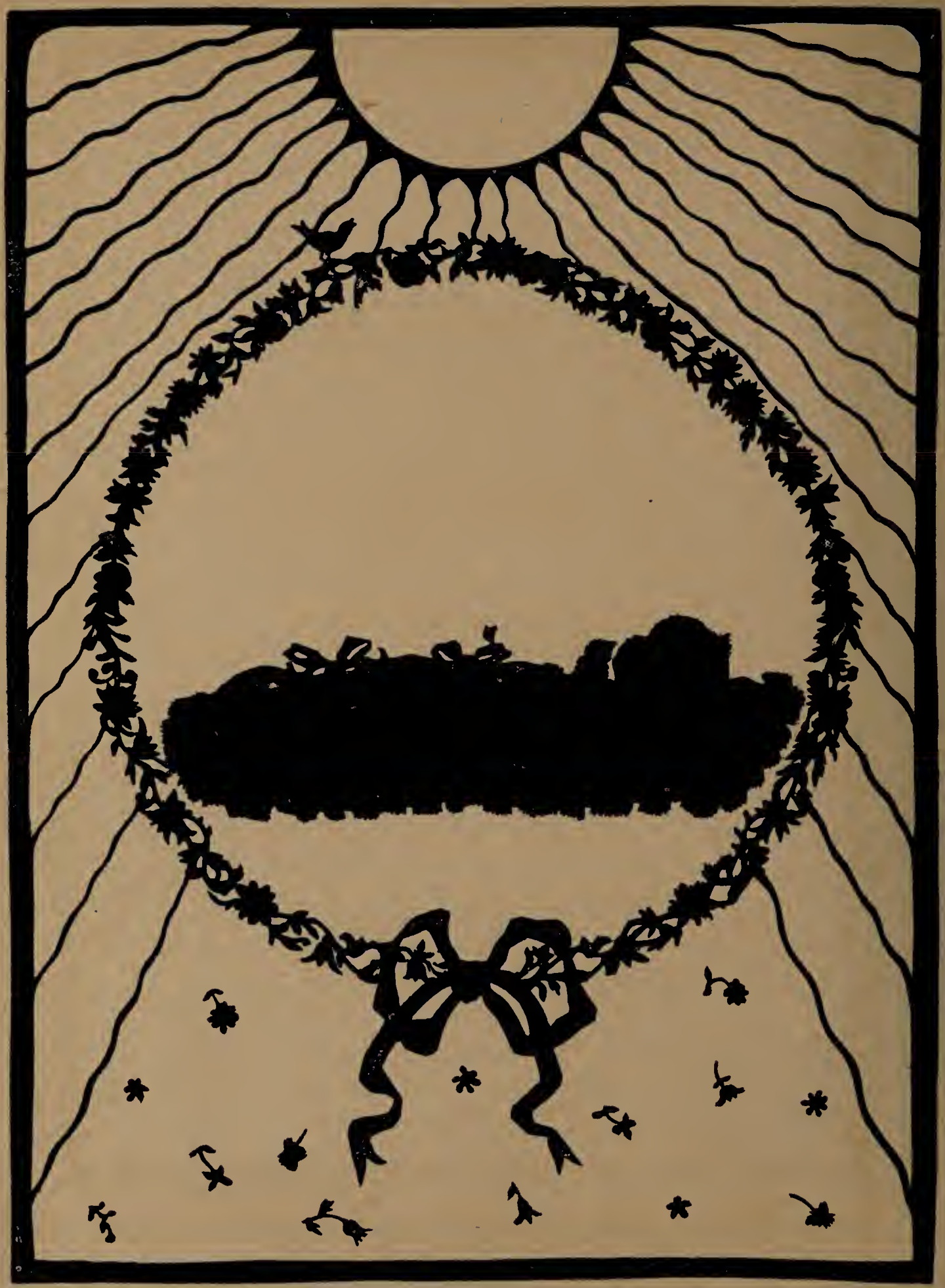
Hänschen hört, was Englein spricht,
Hat ein Lächeln im Gesicht

„Lieber Vater, weißt du schon,
Was bekommt dein kleiner Sohn?
Ein ganz kleines Schwesterkind,
Wie beim lieben Gott sie sind.
Engelein, das sie bewacht,
Hat's erzählt mir heute nacht." —
Und der gute Vater spricht,
Schaut dem Büblein ins Gesicht:
„Lieber Bub, das wär' mal schön,
Wenn das Englein recht gesehn!
Doch darfst nicht zu früh dich freu'n,
Mußt noch recht geduldig sein.
Immer gibt der Herrgott kaum,
Was ein Büblein sieht im Traum,
Denn der liebe Herrgott lenkt
Manchmal anders, als man denkt,
Er kann alles besser seh'n,
Was wir Menschen nicht versteh'n,
Hat schon manchmal uns versagt,
Was wir uns so schön gedacht. —
Darum, Bubel, warte still,
Wie der liebe Gott es will"

Der Hansel ist glücklich, der Hansel ist froh,
Er macht sich ein Bettchen aus Heu und aus Stroh.
In seinem soll schlafen das Schwesterchen klein,
Damit es kann liegen recht mollig und fein.
Die Mutter näht Hemdchen und Höschen dazu,
Bereit sind fürs Kindchen die Sachen im Nu.
Wenn alles fein säuberlich fertig gemacht,
Dann kommt es am Ende ganz still bei der Nacht!
— Noch ruht es in Mütterleins Herz so gut,
Und Hansel, der große, ist stets auf der Hut,
Daß Mutter nicht müd' wird — er bürstet und fegt,
Weil Mutter das ganz kleine Schwesterlein trägt

Pst — pst — leise, sacht,
Was der Hans für Augen macht!
Diese Nacht beim Mondenschein,
Hörte er ein Stimmchen fein. —
Wie nun bricht der Morgen an,
Hans nicht länger warten kann.
Ganz behutsam auf den Zeh'n
Will er in sein Bettchen seh'n;
Und wahrhaftig, über Nacht
Hat der liebe Gott gebracht
— ach so herzig, klein und nett —
Schwesterchen in Hansens Bett.
— Doch daneben steht ja schon
Neu eins für den großen Sohn.

In dem Zimmer nebenan
Hans der Mutter danken kann;
Doch ist er ganz mäuschenstill,
Weil die Mutter ruhen will —
„Denn so lange", sagt er klug,
„Mütterchen das Kindlein trug,
Weil sie in ihr Herz es nahm,
Als vom lieben Gott es kam!"



Liebling liegt in süßem Schlummer,
Hat noch keinen großen Kummer,
Eia ei,
Eia popei

Lutscht sein winzig kleines Däumchen,
Hat ein zartes Morgenträumchen,
Eia ei,
Eia popei

Und die Sonne lacht ins Zimmer,
Wirft aufs Kindchen goldnen Schimmer,
Eia ei,
Eia popei

Kindlein ruht auf Mutters Schoß.
Ihm, dem sie geschenkt das Leben,
Will sie jetzt die Nahrung geben,
Die es kräftig macht und groß

Seht, das Kind an ihrer Brust,
Das sie gab aus ihrem Herzen,
Das sie pflegt mit Freud' und Schmerzen,
Ist der Mutter größte Lust

Käte Wolff

Schwesterchen trägt kurze Röckchen,
Schwesterchen trägt kurze Söckchen,
Macht mit seinem Bruder Hans
Einen allerliebsten Tanz

Für das allerliebste Tänzchen
Flicht ihm Hans ein Blumenkränzchen,
Ach, nun ist es wunderschön,
Wunderlieblich anzuseh'n!

Röckchen, Söckchen, Kränzchen, Tänzchen,
Schwesterchen mit seinem Hänschen
Tanzt tagaus und tanzt tagein
Allerliebsten Ringelreih'n —

KÜNSTLER-BILDERBÜCHER
BUCH 31

DIETRICHS MÜNCHENER

KÜNSTLER-BILDERBÜCHER

BUCH 31